

hORA-Leseformat

Rogate

Kanzelredenreihe »Spielarten der Liebe«:

Nächstenliebe

5. Mai 2024

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst;
ich bin der HERR.«

(3. Mose 19,18)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Sonntag Rogate hier in St. Matthäus.

Wir leben in unsicheren, verunsicherten Zeiten. Orientierung fehlt. Wer kann sie geben? Was können die Religionsgemeinschaften hierbei leisten? Es mag helfen, wenn wir uns angesichts all der Aufgeregtheiten auf Wesentliches und Bleibendes ausrichten. Zum Beispiel die Nächstenliebe. Aus christlicher und jüdischer Sicht. Früher meinten Christen, die Nächstenliebe sei eine christliche Erfindung. Sie hatten die Bibel schlecht gelesen. Dieses Grundgebot findet sich nämlich schon im Alten Testament, in der Hebräischen Bibel. Deshalb freue ich mich, als heutigen Gast und Kanzelredner in unserer Reihe über die »Spielarten der Liebe« Rabbiner Netanel Olhoeft zu begrüßen. Er ist Dozent am Zacharias Frankel College der Universität Potsdam. Herzlich willkommen!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit Euch! Und mit Deinem Geist! Amen.

Lied

Erneure mich, o ewigs Licht
(EG 390)



Er-neu-re mich, o e-wigs Licht,
und lass von dei-nem An-ge-sicht
mein Herz und Seel mit dei-nem Schein
durch-leuch-tet und er-fül-let sein.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist,
der dir mit Lust Gehorsam leist'
und nichts sonst, als was du willst, will;
ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

Auf dich lass meine Sinne gehn,
lass sie nach dem, was droben, stehn,
bis ich dich schau, o ewigs Licht,
von Angesicht zu Angesicht.

Biblische Lesung

3. Mose, 19. Kapitel (in Auszügen)

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott. Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der HERR, euer Gott. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden und sollt euch keine gegossenen Götter **machen; ich bin der HERR, euer Gott... Wenn du dein Land aberntest, sollst** du nicht alles bis an die Ecken deines Feldes abschneiden, auch nicht Nachlese halten. Auch sollst du in deinem Weinberg nicht Nachlese halten noch die abgefallenen Beeren auflesen, sondern dem Armen und Fremdling sollst du es lassen; ich bin der HERR, euer Gott. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch betrügerisch handeln einer mit dem andern. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und den Namen eures Gottes nicht entheiligen; ich bin der HERR. Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR. Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht **begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten... Du sollst** deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

Kanzelrede

3. Mose, 19. Kapitel

Rabbiner Netanel Olhoeft

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Lev 19,18). Recht leicht geht uns diese Mizwa, dieses Gebot der Tora, über die Lippen. Mit der täglichen Umsetzung hapert es dagegen dann doch zu oft. Um diesen fast schon zur Floskel gewordenen göttlichen Imperativ ein wenig besser in unser Leben einbinden zu können, ist es hilfreich, dessen biblische Einbettung und einige Aspekte seiner traditionellen Ausdeutung genauer auszuleuchten.

Die Nächstenliebe ist eine „große Grundregel der Tora“, wie die talmudischen Weisen sagen (Sifra Kedoshim 4,12). Dies macht sich auch an ihrer Einrahmung bemerkbar: Das Gebot befindet sich im Zentrum des Buches Wajikra (Levitikus), das wiederum das mittlere der fünf Teile des Chumasch (Pentateuch) ist. Umrundet wird es von allerlei Vorschriften, die die Tora mit dem hehren Begriff der Heiligkeit über- und unterschreibt. Heiligkeit, das bedeutet für viele Stränge der jüdischen Tradition, danach zu streben, Gott nahe zu sein, Seinen Eigenschaften nachzueifern und vor allem, wie es kabbalistische Denker beschrieben haben, die dreizehn höheren Gnadattribute des Ewigen in unsere Persönlichkeiten einzubauen. Heiligkeit ist also etwas, das sich auch im Alltag zeigen muss – in der Güte gegenüber unseren Mitmenschen. Heiligkeit durch Nächstenliebe.

Doch wie soll dieser Aufruf zur Heiligkeit nun ganz praktisch umgesetzt werden? In etlichen ethisch-psychologischen (Mussar) und chassidischen Lehrschulen unterscheidet man zwischen vier in konzentrischen Zirkeln immer enger werdenden Weisen, auf die ein jeder Mensch sich aktiv manifestiert: Ganz außen liegen die Handlungen, die, da sie den größten Einfluss auf die Welt haben, auch der meisten Fürsorge bedürfen. Darauf

folgen die Worte des Mundes, dann die Gedanken des Geistes und schließlich die Gefühle, die nicht selten sogar vor uns selbst verborgen sind. Als Menschen sind wir dazu aufgerufen, beständig auf allen vier Ebenen zu wirken – und zwar von außen nach innen in zunehmender Intensität.

Nicht überraschend ist es also, dass sich auch das Gebot der Nächstenliebe auf diese vier Ebenen erstreckt. Und genau diese Vielfalt der praktischen Nächstenliebe ist es, die sich im gebotereichen textlichen Umfeld unseres Verses niedergeschlagen hat.

Auf der Handlungsebene hören wir dort etwa, dass wir die Armen versorgen sollen, dass wir niemandem seinen Lohn vorenthalten dürfen, dass wir im Handel einen jeden gerecht behandeln müssen – und auch, dass Zivilcourage überall da gezeigt werden soll, wo Unrecht geschieht. Auf der Wortebene heißt es, dass wir einander nicht belügen oder betrügen sollen, dass wir nicht lästern dürfen und dass es unziemlich ist, einen Taubstummen zu beleidigen.

Auf der Gedankenebene: dass Alte und Greise nicht verachtet werden dürfen und dass wir unseren Nächsten es nicht nachtragen sollen, so sie uns Unrecht getan haben, um uns darin überheblich von ihnen abzugrenzen.

Auf der Gefühlsebene schließlich, dem Teil der Seele, der am unerforschlichsten und am schwierigsten zu beeinflussen ist, hören wir im Wochenabschnitt, dass wir unsere Mitmenschen nicht in unserem Herzen hassen sollen – und in einem anderen Abschnitt, dass wir nicht den schlechten Trieben und Intuitionen in uns nachgeben dürfen, die uns zu diesem und anderen Gefühlen verleiten wollen.

Die Nächstenliebe ist also nicht bloß eine Einstellung, die, einmal ausgeprägt, keiner weiteren Arbeit an uns selbst mehr bedürfe. Sie ist vielmehr ein Fächer an täglichen Handlungen, die anzuwenden und zu reflektieren wir unentwegt aufgefordert sind. Denn – so die Tradition – nur wenn wir auf allen vier Ebenen nach der Nächstenliebe streben, dürfen wir hoffen, in eine höhere Harmonie mit unseren Mitgeschöpfen zu gelangen – und dadurch, im Einklang mit unseren Nächsten, zu vollständigeren Menschen zu werden.

Gebet

Guter Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen.
Schenke uns deinen Geist,
dass wir auf dich hören und zu dir sprechen können.

So denken wir vor dir an alle Menschen,
die dich im Gebet suchen.

An alle, denen zum Beten die Worte fehlen.
An alle, die glauben, dass Beten nichts hilft.
An alle, die nicht müden, dich zu suchen.

Guter Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen.
Schenke uns deinen Geist, dass wir auf dich hören
und zu dir sprechen können.

So denken wir vor dir an alle Menschen,
die Botschafter der Liebe sein wollen.

An alle, die nicht aufgeben.
An alle, die Grenzen überwinden.
An alle, die im anderen den Nächsten erkennen.

Guter Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen.
Schenke uns deinen Geist, dass wir auf dich hören
und zu dir sprechen können.

So denken wir vor dir an alle Menschen, die Wege zueinander suchen.
An alle, die das Gespräch zwischen den Religionen pflegen.
An alle, die aus Feinden Gesprächspartner machen.
An alle, die Mauern des Schweigens aufbrechen.

In der Stille legen wir in deine Hände, Gott,
was uns persönlich bewegt

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS